

keit ging stets Hand in Hand mit der Organisierung der politischen und materiellen Hilfe für die illegal kämpfenden Genossen in Deutschland.

Im Juli 1941 fuhr Genosse Matern im Auftrag der Partei in die Sowjetunion.

Auch hier war er eng mit dem schweren Kampf gegen den Hitlerfaschismus verbunden, ob das in seiner Tätigkeit an der Schule der Komintern war, ob als Lehrer zur politischen Umerziehung deutscher Kriegsgefangener an der Antifazentralschule in Krasnogorsk oder durch seine Teilnahme an Beratungen mit kriegsgefangenen deutschen Generälen. Auf der 3. Vollsitzung des Nationalkomitees „Freies Deutschland“ wurde Hermann Matern zu seinem Mitglied gewählt.

Noch während der letzten Kampfhandlungen im Frühjahr 1945 traf Genosse Walter Ulbricht mit einer Gruppe deutscher Genossen in Berlin ein. Unter seiner Leitung begann der Aufbau der Parteiorganisationen der KPD in ganz Deutschland. Im Auftrag des ZK der KPD ging Hermann Matern mit einer Gruppe deutscher Kommunisten nach Dresden. Es war der 1. Mai 1945, die Stadt blutete aus tausend Wunden, zwei amerikanische Bombenangriffe hatten noch im Februar 1945 die Stadt buchstäblich dem Erdboden gleichgemacht.

Worte sind zu arm, um die selbstlose Arbeit der „Aktivisten der ersten Stunde“ zu würdigen. In Zusammenarbeit mit den Genossen der Sowjetarmee führte die Initiativgruppe Sachsen unter Leitung von Hermann Matern die ersten Maßnahmen zum Aufbau der Dresdener Stadtverwaltung und der antifaschistisch-demokratischen Selbstverwaltungsorgane in Sachsen durch. Gleichzeitig begann der Wiederaufbau der Parteiorganisationen der KPD im Bezirk Sachsen. Als Politischer Sekretär der KPD für den Bezirk Sachsen wurde er Mitglied des ZK und des Sekretariats des ZK der KPD. Genosse Matern vermittelte den Genossen in vielen Versammlungen und Aussprachen die Lehren aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und bereitete mit ihnen gemeinsam die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien in Sachsen vor.

Nach langen klärenden Auseinandersetzungen wurden am 3. Juli 1945 unter Leitung von Hermann Matern und Otto Buchwitz ein gemeinsamer Aktionsausschuß gebildet und Vereinbarungen über die engere Zusammenarbeit der beiden Parteien getroffen. Das ZK der KPD machte ihren Mitgliedern klar, daß es nicht darum gehen kann, beide Parteien mechanisch zu vereinigen. Über die Aktionseinheit beider Parteien muß der Weg zur Sozialistischen Arbeiterpartei führen. Es stand die Aufgabe, in Vorbereitung des Vereinigungsparteitages unter den Parteimitgliedern eine große politische und ideologische Erziehungsarbeit zur Klärung der Rolle der Partei, ihrer Stellung zu den Volksmassen und ihres Klassencharakters zu leisten.

„Die Sozialistische Einheitspartei wird die Partei der deutschen Arbeiterklasse sein, aber sie wird auch in ihren Reihen weit über die Arbeiterklasse hinaus andere Schichten aufnehmen . . . trotzdem ist die SED die Klassenpartei des Proletariats“, sagte Genosse Matern auf einer am 17. Juli 1945 einberufenen Funktionärkonferenz in Dresden, auf der die Lehren aus der Geschichte und die nächsten Aufgaben der KPD beraten wurden.

So bereitete Genosse Matern in zahlreichen Versammlungen die Vereinigung im Lande Sachsen vor. Auf Beschluß des ZK der KPD ging er im April 1946 nach Berlin, wo er die Funktion des Politischen Sekretärs der Berliner Parteiorganisation der KPD übernahm und bei der Vereinigung der KPD und SPD gemeinsam mit Karl Litke zu einem der Vorsitzenden des Landesverbandes der SED Groß-Berlin gewählt wurde. Auf dem Vereinigungsparteitag im April 1946 konnte er den Delegierten die ersten Erfahrungen aus der Arbeit in Berlin vermitteln. Er wurde in den Partei Vorstand der SED und auf der 1. Tagung des Parteivorstandes in das Zentralsekretariat des Parteivorstandes gewählt.